



UNIVERSAL PICTURES INTERNATIONAL GERMANY
PRÄSENTIERT

FLEISCH IST MEIN GEMÜSE

Regie: Christian Görlitz
Drehbuch: Christian Görlitz

mit Maxim Mehmet, Andreas Schmidt, Susanne Lothar,
Susanne Bormann, Anna Fischer und Heinz Strunk

Eine Produktion von ndF: neue deutsche Filmgesellschaft mbH
in Koproduktion mit dem NDR Norddeutscher Rundfunk Fernsehen und Riggers Holding AG

Gefördert von
Filmförderung Hamburg GmbH,
Nordmedia und DFFF Deutscher Filmförderfonds

Kinostart: 17. April 2008

Im Verleih von Universal Pictures International Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt und Pressenotiz	3
Langinhalt.....	4
Produktionsnotizen.....	6
Interview mit Regisseur Christian Görlitz	9
Interview mit Heinz Strunk	11
Interview mit Maxim Mehmet	13
Interview mit Andreas Schmidt.....	15
Interview mit Produzentin Susanne Freyer.....	17
Besetzung, Stab, Technische Daten.....	18
Darsteller	19
Heinz Strunk	19
Maxim Mehmet (Heinz Strunk).....	19
Andreas Schmidt (Gurki).....	20
Oliver Bröcker (Norbert).....	20
Jona Mues (Jens)	21
Martin Brauer (Torsten).....	21
Susanne Lothar (Mutter)	22
Anna Fischer (Jette).....	22
Livia S. Reinhard (Rosi)	23
Susanne Borman (Anja).....	24
Hinter der Kamera	25
Christian Görlitz(Regie).....	25
Susanne Freyer (Produzentin)	25
Simon Riggers (Co-Produzent)	26
Andreas Höfer (Kamera).....	26
Christian Eisele (Szenenbild)	27
Der Soundtrack zum Film	28
Das Buch zum Film	30

Pressebetreuung:

das pressebüro Hamburg
Sandra Thomsen, Sabine Engeler
Bilser Str. 11 - 13
22297 Hamburg
Tel. 040-514 011 68
Fax 040-514 011 60
presse@daspressebuero.com

das pressebüro Berlin
Patricia Bauermeister, Anton Lorenz
Levetzowstr. 19
10555 Berlin
Tel. 030-34 35 18 28 / 7
Fax. 030-391 81 10
p.bauermeister@belmax.de

Verleih:

Universal Pictures International
Germany GmbH
Hahnstr. 31 – 35
60528 Frankfurt / Main
Tel: 069-66 98 19 – 0
Fax: 069-66 66 509
info@nbcuni.com

Pressematerial:

www.image.net

Kurzzinhalt

Hamburg-Harburg, gegen Mitte der 80er Jahre. Geplagt von kraterähnlichen Hautausschlägen, seiner kranken Mutter (Susanne Lothar) und einer labilen Nachbarin (Livia S. Reinhard) schlägt sich der junge Heinz Strunk (Maxim Mehmet) mit Tanzmusik durch. Als Saxophonist der Mucker-Kapelle „Tiffanys“ findet er sich auf Schützenfesten und Dorf-Hochzeiten in einem bizarren Universum bestehend aus Korn, Klaus & Klaus und Koteletts wieder.

Während ihn der unberechenbare Bandleader Gurki (Andreas Schmidt) in die Geheimnisse des Show-Business einführt, versucht Heinz dieser Vorhölle durch eine Solo-Karriere als Hit-Produzent zu entkommen. Mit den Sängerinnen Anja (Susanne Bormann) und Jette (Anna Fischer) sieht er nicht nur sein musikalisches Glück zum Greifen nah. Doch das Schicksal meint es zunächst nicht gut mit „Heinzer“, dessen Karriere erst ins Rollen zu kommen scheint, als Show-Gigant Oliver Bendt (Sylvester Groth) auf offener Bühne Feuer fängt...

Pressenotiz

Mit über 250.000 verkauften Exemplaren erlangte Heinz Strunks ‚ziemlich‘ autobiografischer Roman „Fleisch ist mein Gemüse“ Kultstatus und wurde zum Bestseller. Nach dem Buch, dem Hörbuch und einer Musical-Version entstand im Frühjahr 2007 der Kinofilm „Fleisch ist mein Gemüse“.

Regisseur und Drehbuchautor Christian Görlitz (Grimmepreis für „Freier Fall“) verzichtete auf jeglichen „Comedy“-Klamauk und verfilmte an Originalschauplätzen im Hamburger Umland die „Landjugend mit Musik“: Gefangen in einem Teufelskreis aus Tanzmucke, Acne Conglobata und einer psychisch kranken Mutter versucht der junge Heinz verzweifelt „abzuliefern“.

„Fleisch ist mein Gemüse“ vereint ein starkes Darsteller-Ensemble um Maxim Mehmet („NVA“), Susanne Lothar („Funny Games“), Andreas Schmidt („Sommer vorm Balkon“) und Anna Fischer („Liebeskind“).

Langinhalt:

Hamburg, Harburg – irgendwann gegen Mitte der 80er Jahre. Für den 25jährigen Heinz Strunk (Maxim Mehmet) ist alles schwer und sein Ziel ein erfolgreicher Musikproduzent zu werden unendlich weit entfernt. Zusammen mit seiner Mutter (Susanne Lothar) lebt er in einem winzigen kleinen „Zwergenhaus“ inmitten einer „Zwergensiedlung“.

Ein weiterer Fernsehabend ist beendet. Umgeben von leeren Bierflaschen und vollen Aschenbechern sind Heinz und seine Nachbarin Rosi (Livia S. Reinhard) vor dem ARD-Testbild schlafend zusammengesunken. Erst als Heinz' Mutter die beiden unsanft mit ihrem Violinspiel weckt, kommt wieder Leben ins Zwergenhaus. Während sich Rosi aufrafft, entbrennt zwischen Mutter und Sohn der immer gleiche Streit, um Heinz Zukunft.

Ein Jahr später ...

Hochstimmung im Fährhaus Seevetal. Während sich 100 vergnügungssüchtige Senioren gegenseitig über das Tanzparkett schieben, läuft die Showkapelle ‚Tiffanys‘ zu Höchstform auf. Bandleader Gundolf ‚Gurki‘ Beckmann (Andreas Schmidt) feuert die älteren Semester mit zotigen Sprüchen an. An Bass, Schlagzeug und Keyboard machen seine Bandkollegen Norbert (Oliver Bröcker), Torsten (Martin Brauer) und Jens (Jona Mues) derweil gute Mienen. In einer Spielpause hängt sich Gurki umgeben von Oldie-Groupies ans Telefon, um Heinz als fünftes Bandmitglied und Saxophonist anzuheuern.

Doch im Zwergenhaus ist der Teufel los, denn Mutter hat die Polizei alarmiert, weil sie sich Sorgen um Rosi macht. Heinz versucht erfolglos zu beschwichtigen, während er mit einem Ohr versucht Gurki zu folgen. Kurz nachdem er aufgelegt hat, bricht Mutter mit einem weiteren Anfall zusammen. „Du liegst mir am Herzen“ singt Heinz leise und wiegt sie in den Armen, bis der Notarzt eintrifft.

Bei der ersten Probe mit Tiffanys geht's hoch her. Musikalisch läuft es geschmeidig. Heinz holt alles aus seiner „Rotzkanne“ (Saxophon) raus. Gurki ist baff und Heinz hat den Job, auch wenn er dem Humor nicht folgen kann. Trotzdem verabreden sich die Tiffanys zu dem ersten gemeinsamen Auftritt in Moorwerder. Hauptsache frisch rasiert und gut gelaunt!

Der Besuch bei Mutter im Krankenhaus verläuft deprimierend. Sie verfällt immer mehr in Wahnvorstellungen und erkennt Heinz kaum noch. Doch er gibt sich größte Mühe sie zu beruhigen.

Zum Tiffanys-Auftritt bei der Hochzeitsfeier in Moorwerder erscheint Heinz verspätet und wird von der trinkseligen Dorfjugend bereits mit Prügeln und dummen Sprüchen empfangen. Verwirrt versucht er sich den Weg zur Bühne zu bahnen, auf der Gurki derweil das fehlende Saxophon mit Gag-Dauerfeuer wettmacht. Als Heinz endlich bereit ist, hauen die Tiffanys getreu ihrem Motto „Vorhang auf – ihr Fest beginnt“ in die Saiten. Erst jetzt merkt Heinz in was für einem Irrenhaus er gelandet ist. Stumpf spielt er seinen Stiefel runter. Nichtsdestotrotz ist Gurki zufrieden, wie Heinzer „abgeliefert“ hat und zahlt ihm 400.- Mark in bar aus. Nicht ohne ihn mit einer seiner typischen Weisheiten zu entlassen: „Nicht viel, aber weniger ist oft mehr, verstehst du - gerade in unserem Geschäft“.

Heinz versteht nicht.

Zurück im Zwergenhaus, findet Heinz spätnachts Rosi in der Hollywoodschaukel im Garten vor. Auch ihr Verhalten wird immer seltsamer, ganz abgesehen davon, dass sie mittlerweile Kette raucht.

Mit Mutter geht es weiter bergab. Im wahrsten Sinne, denn mit einem Sprung aus dem Krankenhausfenster will sie ihrem kümmerlichen Vogelmutterleben ein Ende bereiten. Doch sie verletzt sich nur schwer und muss noch länger am Leben bleiben.

Nun hat Heinz auf lange Sicht sturmfreie Bude und nutzt die Zeit, um seine Karriere als Hitproduzent voranzutreiben. Auf eine Anzeige hin flattern ihm die Sängerinnen nur so ins Haus, doch die meisten entsprechen nicht seinen hohen Erwartungen. Bis Anja (Susanne Bormann) an der Tür klingelt. Die

blonde Schönheit hat es Heinz sofort angetan. Anja singt und Hitproduzent Heinz dreht die Knöpfe an seinem Mini-Mischpult. Seine Liebe geht sogar so weit, dass jede Session mit Hackbällchen Serbischer Art endet, die Heiner formvollendet in Mutters Schürze serviert. Doch das gemeinsame Glück ist nur von kurzer Dauer, denn Anja beendet die Karriere, bevor sie begonnen hat.

Heinz ist (wieder mal) am Boden zerstört und sucht vorerst Trost in einem Flirt mit Tiffanys-Groupie Sonja (Nikola Kastner), mit der er auf dem heimischen Sofa zwischen Bockbier und Salzstangen schwitzend und vergeblich versucht „abzuliefern“.

Noch schlimmer als dieser verkorkste Abend entwickelt sich Mutters Schicksal. Die Krankenkasse hat sie im Hotel „Deutsches Haus“ einquartiert. Mit einem Hotel hat das sargähnliche Haus allerdings überhaupt nichts zu tun. In einem schmucklosen Zimmer vegetiert sie – vollgepumpt mit Psychopharmaka - herum und klimpert auf ihrer Violine. Stille Nacht.

Gedankenverloren fährt Heinz auf einer Elbfähre, als ihm plötzlich ein Mädchen auffällt, das mit einer Akustikgitarre und toller Stimme einen Heinz Strunk-Song in die Winterluft singt. Schon wenig später will es der Zufall, dass Jette (so heißt sie) bei ihm wegen der Anzeige anklingelt. Doch statt in Harmonie zu musizieren, bekommt Heinz von Jette (Anna Fischer) einen Vortrag über die politische Dimension von Musik und das Wesen der Motivation vor den Latz geknallt. Nach ihrem flammenden Monolog rauscht sie von dannen und lässt den ratlosen Heinz völlig entmutigt zurück.

Doch während der Tiffanys-Show bei der Wahl zur „Miss Maschen“ im „Deutschen Haus“ entdeckt Jette, die dort kellnert, Heinz auf der Bühne wieder. Sein vorzügliches Saxophonspiel lässt sie aufhorchen. Ist Heinz vielleicht doch mehr als ein Möchtegern-Produzent? Tags gibt sie seiner Nachbarin ein Demo-Band mit ihrer Telefonnummer.

In der Zwergensiedlung kommt es derweil zu einer weiteren menschlichen Katastrophe, denn Rosi hatte mit ihrem Selbstmordversuch mehr Glück als Mutter. Während die Schneeflocken sanft zu Boden gleiten, wird Rosis' Sarg abgeholt.

Beim Tiffanys-Auftritt in Todtglüsingern kommt es zum Skandal. Als der leicht abgehalfterte Oliver Bendt mit seiner Goombay Dance Band eine Limbo-Show zum Besten geben will, fängt sein Brusthaar(toupet) Feuer. Geistesgegenwärtig erstickt Heinz mit seinem Glitzerjackett die Flammen und kann so das Schlimmste verhindern. Statt weiter mit Gurki auf der Ü-30-Party im Festsaal zu rocken, begleitet Heinz den schwerverletzten Sohn Jamaikas in das Krankenhaus.

Im „Deutschen Haus“ ist Mutters Leid beendet. Ganz allein ist sie gestorben. Weinend sammelt Heinz ihre Habseligkeiten zusammen.

Doch dann steht plötzlich Reggy Fine vor seiner Tür. Als Dankbarkeit für die kühne Rettung für Oliver Bendt bietet ihm der dicke Plattenfuzzi eine Musikproduktion an. Bedingung ist allerdings, dass eine Sängerin den Song aufnimmt. Ohne Sängerin null Chance – tutti claro?

Claro! Sofort ruft Heinz Jette an und trifft sich mit ihr. Diesmal ist sie viel friedfertiger und stimmt der musikalischen Allianz zu. Die gemeinsamen Aufnahmen werden ein voller Erfolg und geraten in die Hände eines allmächtigen Plattenbosses, der in Heinz die Zukunft der Popmusik entdeckt.

Im großen Finale betreten noch mal alle Mitstreiter die Bühne von Heinz' Leben. Und der kommt erstmals höchstpersönlich mit ins Bild und kann nicht glauben, was er dort hört und sieht. An soviel Erfolg kann er sich gar nicht erinnern. Vielleicht, weil es ihn ja auch gar nicht gegeben hat ...

Produktionsnotizen

„Der Mensch ist kein Beilagenesser“

Auch wenn die letzte Klappe zu der Verfilmung von Heinz Strunks Bestseller „Fleisch ist mein Gemüse“ am 1. April 2007 fiel, hatte das Datum keine weitere Bedeutung für den Charakter des Films. Denn Christian Görlitz' Tragikomödie um das Erwachsenwerden seines traurigen Helden ist alles andere als albern ausgefallen. Görlitz, der sich hauptsächlich durch einfühlsame Thriller wie „Mutterglück“ und „Die Geisel“ einen Namen machte, fand viel von der Hauptfigur in sich und seiner eigenen Geschichte wieder. „Ich kenne mich in dem kleinbürgerlichen Milieu, von dem Heinz erzählt, bestens aus. So wie Heinz im Schatten der Harburger Phoenix-Werke aufgewachsen ist, wurde ich im Industriegebiet von Altona groß“, erklärt Görlitz, der 1998 für sein Ehe-Drama „Freier Fall“ mit dem Grimme-Preis in Gold ausgezeichnet wurde..

„Das schreit nach Kino!“

„Die Typen, die absurden Situationen – ich wusste sofort: das schreit nach Kino!“ Nachdem Görlitz das Buch gelesen und sich sofort beim Rowohlt-Verlag um die Rechte bemüht hatte, machte er Strunk in einem leidenschaftlichen Plädoyer klar, dass er der Richtige für die Regie sei. Als sich herausstellte, dass Strunk schon länger mit Görlitz Arbeit vertraut war, wurde man sich schnell einig.

Regisseur und Autor verstanden sich sofort. „Ich habe Heinz fast wie einen Bruder kennen gelernt. Wir teilen die Sicht der Dinge und kämpfen für dasselbe, für das es sich im Leben zu kämpfen lohnt.“

Auch Heinz Strunk hatte das Gefühl, dass er sein Leben in die richtigen Händen gegeben hatte: „Christian hat den Film in dem Geist gedreht, wie ich es mir gewünscht habe. Mit Comedy hat das erfreulicherweise rein gar nichts zu tun. Ich bin mir nicht mal sicher, ob man den Film als Komödie bewerten kann.“

Mit der Produzentin Susanne Freyer (NDF) hatte Görlitz bereits an sieben TV-Filmen gearbeitet, nun bereitete er seinen ersten Kinofilm mit ihr vor. Dass er auch das Drehbuch schrieb und aus dramaturgischen Gründen noch weitere Figuren einbaute, war für Strunk kein Problem. Der gesamte Prozess geschah in ständiger Abstimmung. Strunks Anmerkungen wurden jederzeit ins Drehbuch eingebaut.

Da der Film Mitte der 80er Jahre spielt, war ausgeschlossen, dass Strunk selber mitspielen würde. Für die Hauptrolle wollte Görlitz stattdessen einen Schauspieler, der den 25jährigen Strunk mit all seiner Tragik verkörperte. Eine intensive Suche begann. Am Ende half der Zufall. „Ich war im Kino und in der Werbung lief der Werbespot eines Radiosenders. Maxim hatte dieses Gesicht, das ich noch nie gesehen hatte“, erinnert sich Christian Görlitz an seine Entdeckung. Als der Regisseur dann noch erfuhr, dass Maxim Mehmet, der bereits in Leander Haußmanns „NVA“ und Niki Müllerschöns „Der Rote Baron“ zu sehen war, bereits seit Jahren Saxophon spielte, war die Entscheidung schnell gefallen. Mehments Strunk ist etwas passiver als der im Buch: „Im Roman ist Heinz oft der Sklave, aber auch das Arsch, das mal zurückschlägt. Im Film geht er dagegen auf Distanz und beobachtet eher.“

Um Mehmet mit der im Buch fürchterlich detailliert beschriebenen Acne Conglobata auszustatten, musste der 31jährige oft stundenlang in die Maske und sich mit Pickeln und Pusteln überziehen zu lassen. Nur den breiten Hamburger Dialekt musste sich der gebürtige Kasseler noch selbst antrainieren.

„Achachachach!“

Mit einem Trick baute Görlitz den „echten“ Strunk doch noch mit in den Film ein. Im Zwiegespräch mit dem ausgestopften Rehbock Walther (eine Referenz an das Buchcover von „Fleisch ist mein Gemüse“), lässt er sein Leben Revue passieren. „Viele Leute kennen Heinz von seinen Lesungen und aus Talkshows. Sicher will jeder wissen, was aus ihm geworden ist. Im Film ist er sein eigener Beobachter,

der die Handlung interessiert verfolgt, kommentiert und schließlich die Bühne seines Lebens besteigt und in seinen eigenen Film tritt.“

Darüber hinaus übernahm Strunk noch sämtliche Off-Stimmen und steuerte dem Soundtrack einige Original-Heinz Strunk-Songs bei.

Für die weiteren Rollen wählte Görlitz eine spannende Mischung aus gestandenen Schauspielern und hoffnungsvollen Newcomern. Neben Maxim Mehmet war die Figur von Heinz' psychisch kranker Mutter eine weitere wichtige Besetzung. Theaterstar Susanne Lothar („Lulu“) spielt die schwierige Rolle in eindrucksvoller Weise. Beim Schreiben des Drehbuchs interpretierte Regisseur Görlitz, dass sich die Rolle der Mutter als roter Faden durch den ganzen Roman zieht. Als Konsequenz isolierte er diese Figur aus dem Roman heraus. So wird im Film noch deutlicher, wie eng und unausweichlich das Schicksal von Heinz und seiner Mutter bis zum bitteren Ende miteinander verbunden sind.

„Swingtime Is Good Time, Good Time Is Better Time!“

Ein besonderer Coup gelang mit der Besetzung von Strunks legendärer Tanzkapelle „Tiffanys“, denn alle Schauspieler konnten ihre Instrumente selbst spielen. Allen voran Andreas Schmidt, dem Kinopublikum spätestens seit „Sommer vorm Balkon“ bekannt, der als unverwüstlicher Bandleader Gurki eine umwerfende Performance liefert. Schmidt, der mit seiner Band „Lillies große Liebe“ selbst als Gitarrist und Sänger auftrat, hat eine klare Meinung über seine Rolle als Großmaul Gurki: „Er ist der Held. Er ist mit den peinlichsten Eigenschaften ausgestattet, die ein Mensch haben kann. Trotzdem mag man ihn.“ Obwohl Schmidt erst spät zum „Fleisch“-Team stieß, bereitete er sich wie immer genauestens auf seine Rolle vor: „Ich versuchte mich an meine schlechtesten Auftritte zu erinnern“, gesteht er. Laut eigener Aussage wurde der gebürtige Berliner auch nur Schauspieler, weil er als Musiker das ewige Instrumentenschleppen satt hatte. Die weiteren Mitglieder der „Tiffanys“ wurden von Jona Mues, Oliver Bröcker und Martin Brauer gespielt.

Eingekleidet wurden die „Mucker“ übrigens von demselben Hamburger Kostümverleih, bei dem schon die Original-„Tiffanys“ ihre unverwechselbaren Glitzerjackets bezogen haben (und Heinz Strunk bis heute unerklärlicherweise Hausverbot genießt!).

Rocko Schamoni und Jacques Palminger, Strunks Kollegen von der Telefon-Comedy „Studio Braun“, übernahmen in einem Gastauftritt wieder ihre Rollen als Schützenkönig und Adjutant, die sie bereits in „Phoenix – wem gehört das Licht“ inne hatten. Die Musical-Version von „Fleisch ist mein Gemüse“ lief erfolgreich am Hamburger Schauspielhaus.

„Ich mach' ein glückliches Mädchen aus dir“

Als die Frauen in Heinz Strunks Leben treten Susanne Bormann und Anna Fischer auf. Die 27jährige Bormann, die bereits in Kinofilmen wie „Liegen lernen“, „Polly Blue Eyes“ und „Schlaraffenland“ bewiesen hat, dass sie zu den besten Nachwuchsschauspielerinnen gehört, spielt Anja, die große Liebe des jungen Heinz. Anna Fischer gewann mit dem Max-Ophüls-Preis und der Goldenen Kamera in diesem Jahr bereits zwei bedeutende Preise. In „Fleisch ist mein Gemüse“ spielt sie Jette, die für mächtig Wirbel in Heinz' Alltag sorgt. Neben der Schauspielerei ist sie als Frontfrau der Pop-Punk-Band „Panda“ erfolgreich.

Um die nötige Authentizität und den realistischen Look der Harburger Tristesse um 1986 zu gewährleisten, filmten Görlitz und sein Kameramann Andreas Höfer („Sommer vorm Balkon“) ausschließlich mit Handkamera. So entstanden auch die „Massenszenen“, die in Gasthöfen an Originalschauplätzen in Moorwerder, Maschen und Stelle entstanden. Dabei kamen Hunderte Komparsen zum Einsatz, die unter der Regie von Christian Görlitz zur Höchstform aufliefen. Denn die Anforderungen an die Laienschauspieler umfasste von Tanzen, Grölen, Prügeln und Singen das ganze

Spektrum eines amtlichen Schützenfestes. Dabei gelang Görlitz das Kunststück, jeden einzelnen so zu motivieren, dass die Statisten selbst stundenlanges Warten ohne zu Murren in Kauf nahmen.

Interview mit Regisseur Christian Görlitz

Wie kam es zu der Verfilmung von „Fleisch ist mein Gemüse“?

Als ich das Buch bekam, spürte ich sofort, dass das Kinostoff ist - und ich mich in dem Milieu 100% auskenne. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen bin ich genau wie Heinz in einfachen Verhältnissen in Hamburg aufgewachsen. Was für ihn Harburg und die Phoenix-Werke waren, war für mich Altona und die Zeise-Werke. Zum anderen brauchten wir beide lange um erwachsen zu werden und den Mut zu haben, das zu tun, was wir heute tun. Außerdem hatte ich zu jener Zeit Freunde, die in der Nordheide lebten und mich zu den Dorfkneipen und Feiern mitnahmen, von denen man in Hamburg nichts ahnte.

Die Rechte an der Verfilmung von „Fleisch ist mein Gemüse“ waren sehr begehrt. Wie konnten Sie Heinz überzeugen, dass Sie der richtige Regisseur sind?

Nachdem ich das Buch gelesen hatte, rief ich sofort Michael Töteberg und Ellen Beckmann vom Rowohlt-Verlag an. Die beiden kennen meine Arbeit und ich dachte mir, dass sie es befürworten würden, wenn ich den Stoff verfilmen würde. Die beiden haben Heinz Strunk bestärkt mir sein Leben sozusagen in die Hände zu legen. Wir haben uns dann alle getroffen und dabei stellte sich heraus, dass Heinz viele meiner Filme kannte und viele Nächte seines Lebens damit verbracht hat sie anzuschauen. Danach waren wir uns nach 10 Minuten einig.

Konnten Sie sich neben dem Milieu auch mit der Figur Heinz Strunk identifizieren?

Das Buch ist in einem Geist geschrieben, der mir sehr zusagt. Und das ist das Allerwichtigste von den konkreten Vergleichen mal abgesehen. Wir beide haben zwar die Sekundärtugenden lernen müssen, haben uns aber immer die Lust an der Anarchie, die Liebe zu den Menschen und den Willen Grenzen zu überschreiten bewahrt. Denn das ist ja auch das Hauptmerkmal des Buches. Es bietet die Sicht auf den alltäglichen Wahnsinn mit all seinen Absurditäten und Schönheiten.

Wie haben Sie das im Film umgesetzt?

Möglichst gleichzeitig. Punktuell und nicht nach dem Motto ‚Sommer, Herbst und Winter‘. So läuft das Leben ja auch nicht. Das war die Hauptaufgabe: das Absurde mit dem Normalen zu verbinden. Möglichst im gleichen Bild.

Wie haben Sie Heinz Strunk als Mensch, nicht als Filmfigur empfunden?

Ich habe Heinz fast wie einen Bruder „im Geiste“ kennen gelernt. Zuerst mochte ich ihn als Autor und als wir uns dann trafen, verdichtete sich das noch mehr. Wir fanden sehr schnell engen Kontakt zueinander. Wir teilen die Sicht der Dinge. Er ist kein Harlekin, der Witze erzählt. Er erzählt überhaupt nie Witze! Bei ihm ist alles erarbeitetes, umgesetztes, erhöhtes Leben. Und da treffen wir uns. In der praktischen Arbeit habe ich ihn dann als einen höchst rücksichtsvollen Menschen kennen gelernt, der nie versucht hat, mir Fesseln anzulegen.

Heinz Strunk wird gespielt, spielt aber auch selber mit. Wie kam es dazu?

Das hat einen ganz einfachen Grund. Heinz konnte sich nicht selbst als 25-Jährigen spielen, aber trotzdem will das Publikum, das ihn aus Talkshows und von Lesungen kennt, wissen was aus ihm geworden ist. Deshalb habe ich diese Rahmenhandlung erfunden, in der Heinz ein Zuschauer seines

eigenen Lebens ist. Manchmal mischt er sich ein, manchmal korrigiert er, manchmal stellt er Fragen, weil er nicht zu glauben scheint, was dort abläuft.

Das Buch hat eine große und treue Fangemeinde. Mussten oder wollten Sie dem Tribut zollen?

Film, Bühne und Buch sind drei völlig unterschiedliche Dinge. Man muss immer einen Schwerpunkt setzen. Ich habe mich entschieden neben den komischen Bildern eine realistische Geschichte zu erzählen. Im Unterton bleibt es das Erwachsenwerden eines jungen Mannes, dessen ganzes Leben doppelt so schwierig zu sein scheint, wie bei anderen Menschen. Ich versuche über die Realität eine Nähe zum Publikum zu bekommen und nicht über eine Comedy-Form. Das wäre ein ganz anderer Film geworden.

**Teilen Sie Heinz' geringe Begeisterung für die aktuelle Flut von Comedy?
Was unterscheidet „Fleisch ist mein Gemüse“ davon?**

Einige Filme der letzten Zeit gaukeln Realität vor, bleiben aber dennoch nur aneinander gereihte Sketches, die wie Witze erzählt werden. Aber in dem Moment, wo das wirkliche Leben anfängt, wird es doch erst spannend – nur: da gibt es keine „Comedy“ mehr, da beginnt die Tragikomödie!

Interview mit Heinz Strunk

Wie war Deine Reaktion auf die Idee einer Verfilmung von „Fleisch ist mein Gemüse“?

Ich fand es sehr nett, denn es ist ja immer die Frage aus welcher Richtung das Angebot kommt. Und da es nicht von „Leichtgewichtigen“ der Branche kam, die das Komische oder den „Comedy-Anteil“ einer Geschichte extrahieren, um daraus eine Klamotte zu zimmern, sondern von jemandem wie Christian Görlitz, war die Reaktion sehr positiv.

In welches Genre würdest du denn „Fleisch“ einordnen?

Das hat mit Comedy zum Glück gar nichts zu tun. Ich bin mir nicht mal sicher, ob man den Film am Ende als Komödie bewerten kann, denn der Anteil des Dramatischen und Tragischen ist mindestens genauso hoch. Und auch trotz aller Veränderungen, die Christian Görlitz vorgenommen hat, ist der Geist des Buches gut eingefangen und die Balance ausgewogen.

War das Drehbuch, das Christian Görlitz ja ebenfalls verfasst hat, von Deiner Zustimmung abhängig?

Nein, überhaupt nicht. Ich hatte – im Gegensatz zu Sven Regener bei „Herr Lehmann“ – keinerlei Interesse mich auch noch mit dem Drehbuch zu beschäftigen. Zudem wollte ich spätestens ab 2005 erstmal nichts mehr mit dem Thema zu tun haben, da es ja nach dem Buch noch die Bühnenadaption, das Hörbuch und ein Hörspiel gab. Ich war froh, dass sich Christian Görlitz dann des Themas angenommen hat.

Hast Du beim Schreiben jemals daran gedacht, dass Dein erstes Buch verfilmt wird?

Nie. Bei einem Roman, bei dem man sich gefreut hätte, wenn er sich vielleicht 15.000 mal verkauft, hätte ich doch nie kalkuliert, was da noch hätte kommen können.

„Fleisch ist mein Gemüse“ und „Der Mensch ist kein Beilagenesser“ sind zu feststehenden Begriffen geworden. Wie bist du darauf gekommen?

Das sind ja nicht meine Theorien. Diese Sätze stammen nicht von mir, sondern sind damals eruptiv und weitgehend unreflektiert aus meinen Bandkollegen herausgebrochen. Ich wollte damit nur diese unfassbare Komik festhalten, die uns damals überhaupt nicht bewusst war.

Kamen beim Dreh, der ja auch teilweise an Originalschauplätzen stattfand, wieder Erinnerungen an damals zurück?

Es gab diesen einen Moment, als Maxim mit Tiffanys auf der Bühne steht und unendlich traurig und verloren aussieht. Dieser Ausdruck vereinte den Kern. Das fand ich ungemein beeindruckend.

Wie beurteilst Du die Leistung von Maxim Mehmet, der dich dargestellt hat?

Ausgesprochen gut. Denn abgesehen davon, dass ich ihn persönlich gut leiden kann, finde ich, dass er sich dem Wesentlichen der Geschichte, wie ich sie erlebt habe, sehr angenähert hat.

Neben Newcomern wie Maxim Mehmet und Anna Fischer spielen ja auch

gestandene Schauspieler wie Susanne Lothar und Sylvester Groth mit. Hast Du jemanden näher kennen gelernt?

Ich habe bewusst das Gespräch mit Susanne Lothar gesucht, die trotz eines Altersunterschieds sehr eindrucksvoll die Rolle meiner Mutter gespielt hat. Das erfüllt mich dann schon mit Stolz, wenn solch hochkarätige Schauspieler beteiligt sind.

Waren die Tiffanys wirklich so, wie sie im Film dargestellt werden?

Ja, es gibt keinen Subtext. Alles, was passiert ist und wie ich es beschreibe, ist in seiner Eindimensionalität und zu meinem größten Bedauern – wahr!

Interview mit Maxim Mehmet

Können Leute, die das Buch nicht kennen, etwas mit dem Film anfangen?

Ja. Ich glaube nicht, dass man das Buch gelesen haben muss, um den Film zu verstehen. Die Geschichte steht für sich, auch wenn Kenner des Romans vielleicht das eine oder andere Detail mehr entdecken. Beim erstmaligen Lesen des Buches habe ich lauthals gelacht- beim zweiten Mal trat die tragische Dimension von Heinz' Erlebnissen viel mehr in den Vordergrund. Das war auch die große Herausforderung an den Film: ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Tragik und Humor zu finden und das ist uns, denke ich, gut gelungen.

Welche Unterschiede bestehen zwischen Buch und Film?

Wenn ein Roman, wie „Fleisch ist mein Gemüse“, der in vielen Kreisen Kultstatus hat, verfilmt wird, ist es immer schwer, allen Erwartungen gerecht zu werden und niemanden zu enttäuschen. Das ging mir bei meinen Lieblingsbüchern auch fast immer so (vielleicht mit Ausnahme von „Ronja Räubertochter“). Aber natürlich muss man, bei der Umsetzung vom Buch zum Drehbuch eine Auswahl treffen, auch, wenn einge„fleisch“te Fans dann vielleicht eine Episode vermissen. Dafür spielt z.B. Rosi, Heinz' langjährige Nachbarin, eine größere Rolle als im Roman. Die Figur von Jette ist, auch aus dramaturgischen Gründen, komplett neu hinzu gekommen. Trotzdem, denke ich, ist der Geist von Buch und Film derselbe. Und das ist schließlich das Wichtigste. Man sollte versuchen, den Film unabhängig vom Buch zu sehen.

Was für eine Figur ist Heinz?

Im Buch, wie im Film ist Heinz jemand, der sich in sich unwohl fühlt. Er hat's ja auch nicht sonderlich leicht im Leben: Agne Conglobata, eine kranke Mutter, um die er sich kümmern muss, eine vor sich hin rumpelnde Tanzband, obwohl er sich musikalisch zu Höherem berufen fühlt. Ich denke, dass er sehr sensibel ist, das aber nicht zugeben will. Wer so oft auf die Fresse kriegt, teilt irgendwann auch selber aus und so gibt es Stellen im Buch, in denen er ein richtiger Arsch ist. Im Film ist er ein bisschen schüchterner, weniger aktiv. Die Dinge passieren ihm und er reagiert, wohl oder übel, darauf.

Wie wurdest Du als Heinz gecastet?

Christian hatte mich zufällig in einem Delta-Radio-Kinospot gesehen und daraufhin eingeladen. Beim ersten Treffen hat er mir erst das Buch und dann das Drehbuch zu Lesen gegeben. Und nach einem weiteren Casting war dann schon alles klar.

Wie hast Du Dich dann auf die Rolle vorbereitet?

Selbstverständlich habe ich erst das Buch gelesen, und dann auch das Hörbuch gehört, was sehr geholfen hat. Da ich den Hamburger Dialekt erst lernen musste, konnte ich den Text einfach nachsprechen und hab ich mir das so Wort für Wort antrainiert (Beim Drehen hat Christian dann darauf geachtet, dass der Akzent nicht zu dick wird). Musikalisch habe ich mir die Saxophon-Soli raus gehört, die Heinz vorher eingespielt hatte, damit es im Film auch so aussieht, als würde tatsächlich ich spielen. Leider war es aus terminlichen Gründen nicht möglich, Heinz im Vorfeld persönlich zu treffen, deswegen habe ich versucht, möglichst viel von dem zu bekommen, was er so produziert hat (Studio Braun, Hörspiele etc.). So konnte ich mich der Figur auch von einer anderen Seite nähern, denn schließlich ist „Fleisch ist mein Gemüse“ sehr stark autobiografisch.

Du spielst selbst sehr gut Saxophon. Die anderen Schauspieler, die die Tiffanys darstellen

beherrschen ihre Instrumente ebenfalls. Habt ihr es mal als Band probiert?

Da wir ja im Film immer nur zum Playback gespielt haben, wollten wir am letzten Drehtag zumindest ein Mal wirklich loslegen. Wir hatten aber keine Zeit, uns vorher zu treffen. So wurde unsere erste Probe gleichzeitig unser erster Auftritt. Es hat irgendwie zu Tiffanys gepasst, gerade weil es sehr „gerumpelt“ hat. Christian kam danach zu uns und hat gesagt, wir dürften für eventuelle Folgegigs auf gar keinen Fall mehr üben.

Wie hast du dich bei den Dreharbeiten beim Tiffanys-Auftritt vor dem Statistenpublikum gefühlt?

Mir hat das immer sehr viel Spaß gemacht. Und immer wenn ich auf das seltsame Heinz-Outfit angesprochen wurde, konnte ich nur entgegnen: „Ich liebe mein Glitzerjackett!“

Wie war die Zusammenarbeit mit Christian, der ja auch das Drehbuch geschrieben hatte?

Wunderbar. Christian ist ein großartiger Regisseur. Es kommt bei der Zusammenarbeit Schauspiel – Regie vor allem darauf an, eine gemeinsame, auch nonverbale Sprache zu finden. Und die haben wir glücklicherweise ziemlich schnell gefunden.

Für Christian war das Genre Komödie ein Stückweit Neuland, weil er eher aus der „ernsteren Ecke“ kommt und bisher vor allem tragische Filme gemacht hat. Wobei das für „Fleisch“ genau das Richtige war, da die Komik auf der Tragik basiert. Ich denke, kein anderer hätte den Film so machen können wie er, mit einer solchen Liebe fürs Detail, weil er durch seine eigene Jugend in Hamburg einen sehr persönlichen Zugang zu dem Stoff hatte. Es war spannend die verschiedenen Entwicklungsstufen, durch die er beim Schreiben und mit uns beim Dreh gegangen ist, mitzuerleben.

Muss man als Musiker besonders gut oder schlecht sein, um bei Tiffanys zu spielen?

Das sind ja, laut Heinz, keine Musiker, sondern „Mucker“ und es geht nicht um Musik, sondern ums „Abliefern“. Die beherrschen ein Repertoire von 180-200 Songs und die werden dann abgearbeitet. Ohne grosse Inbrunst, aber eben doch sechs Stunden dabei. Das ist ein Job. Ich bin zur Einstimmung mal mit ein paar Freunden zum Frühlingsfest nach Winsen gefahren, wo die verbliebenen Original-Tiffanys mit ihrem Duo gespielt haben und es war verblüffend zu sehen, wie zutreffend Heinz das alles beschrieben hat. Natürlich auch sehr verdichtet. Das, was im Buch/Film an einem Abend stattfindet, passiert in Wirklichkeit vielleicht in einem Jahr. Ich fand das im Grunde sehr herzergreifend. Da tanzen Jung und Alt die ganze Nacht zusammen, egal zu welcher Musik. So was muss man erst mal in der Großstadt finden.

Christian Görnitz' erster Eindruck zu dem Stoff war „Das schreit nach Kino!“ – Siehst du das auch so?

Das Buch beschreibt bestimmte Wahrheiten, in denen sich viele Menschen wiedererkennen. Das ist immer Kinostoff. Gerade im Leben des Erwachsenenwerdens junger Männer, die nicht sonderlich toll aussehen oder besonders extrovertiert sind.

Interview mit Andreas Schmidt

Was wusstest du schon über das Buch „Fleisch ist mein Gemüse“?

Eigentlich gar nichts. Freunde von mir hatten bereits mit Heinz Strunk gearbeitet und kannten das Buch. Für mich als ausgewiesenen „Comedy-Roman-Hasser“ war der Roman dann eine Überraschung, weil es seinen Humor daraus bezieht, dass es todtraurig ist.

Und wie hast du den Menschen Heinz Strunk empfunden?

Man spürt immer noch, dass er ein schräger Typ ist. Ich fand ihn faszinierend. Es gibt eine Einstellung im Film, in der sein ganzes Leben an Heinz vorbeizieht. Da merkt man, dass er allem Elend mit dem einzigen möglichen Mittel begegnet: Humor! Und zwar mit einem warmen Humor – nicht mit einer Abrechnung. Das finde ich bewundernswert!

Was für ein Typ ist Gurki für Dich?

Er ist der Held. Er ist mit allen peinlichsten Menschlichkeiten gesegnet. Absurderweise mag man ihn, obwohl man im Buch ja nur die schlimmsten Dinge von ihm erfährt: Feige und ohne Rückgrat – alles Dinge, die man sich nicht für sich selbst wünscht. Aber jeder kennt Gurkis Eigenschaften von sich selbst.

Hat es Spaß gemacht Gurki zu spielen?

Es hat großen Spaß gemacht, obwohl ich zuerst sehr nervös war. Normalerweise bereite ich meine Rollen gründlich vor, aber diesmal hatte ich sehr wenig Zeit, um mich mit der Figur zu beschäftigen.

Du bist selber Musiker. Hast Du auf deine Art in der Vergangenheit schon ähnliche Erfahrungen gemacht?

Ich würde mich nicht als Musiker, sondern eher als Schauspieler und Autor bezeichnen. Mit meiner Band haben wir hauptsächlich eigene Stücke gespielt, die damals einfach niemand hören wollte. Und dann die Plackerei des stundenlangen Auf- und Abbauens! Das war hart. So hart, dass ich lieber Schauspieler geworden bin.

Du bist erst spät und bereits nach Beginn der Dreharbeiten zum Team gekommen. Wie hast du dich in kürzester Zeit auf die Rolle vorbereitet?

Ich habe zuerst schnellstmöglich den Roman gelesen und dann versucht, mich an meine peinlichsten Bandzeiten zu erinnern.

Wie hast du dich bei den Dreharbeiten der Tiffanys-Auftritte vor dem Statistenpublikum gefühlt?

Furchtbar (lacht!)? Es war ein abenteuerlicher Dreh. Christian Görnitz hat geschuftet wie ein Büffel und mit den Komparsen jeden Unsinn angestellt.

Hast Du viel improvisiert?

Eigentlich bastele ich mir meine Rollen immer etwas zurecht, aber in diesem Fall waren Christians und Heinz' Texte nicht nur alle sprechbar, sondern oft sogar schon lange 'Kult'.

Habt ihr als Tiffanys tatsächlich zusammen geprobt? Ihr konntet ja alle eure Instrumente spielen.

Gurki spielt ja nur Akkorde, also habe ich parallel zu den Dreharbeiten in einem Studio geprobt und aufgenommen.

Wie war das Zusammenspiel mit Maxim Mehmet?

Mit Maxim war ich total glücklich, weil er die Rolle nicht als Verarsche spielt, sondern als ernsthaften, jungen Mann.

Ist „Fleisch ist mein Gemüse“ eine Komödie oder eine Tragödie?

Ich denke der Film ist eine sehr witzige Tragikomödie, die auch ans Herz geht. Es ist einfach die Geschichte eines Mannes, der sich nach einer langen, langen, langen Pubertät aus der Scheiße rausgearbeitet hat. Und dem Zwang, dass er jedes Wochenende bei dieser furchtbaren Band pünktlich auf der Matte stehen muss, letztlich sein Leben verdankt

Es gehört auch zu dieser Absurdität des Lebens, dass ausgerechnet in der schlimmsten Krise, in der Heinz sich am liebsten nur verkriechen möchte, diese Volleppen ihn noch zum Schlimmsten zwingen. Aber so geben sie ihm den Kick, aus seiner Hülle herauszukommen. Und diese schöne Absurdität ist für mich das Spannende an der Geschichte.

Interview mit Produzentin Susanne Freyer

Worin bestand für Sie der Reiz diese Geschichte ins Kino zu bringen?

Darin, dass es sich um eine echte Komödie handelt. Jede wirklich gute Komödie hat auch tragische Momente. Die Komik des Romans liegt ja gerade im Wechsel von tragischen und komischen Situationen und in deren Fallhöhe. Uns ist gelungen das auch im Film umzusetzen und darüber freue ich mich.

Wie grenzt sich „Fleisch ist mein Gemüse“ von den herkömmlichen Kino-Komödien ab?

Zum einen durch die Emotionen. Der Film ist nicht nur tragisch-komisch, sondern auch sehr emotional. Zum anderen und im Vergleich zu den jüngsten deutschen Kino-Komödien haben wir mit Schauspielern gearbeitet und nicht, wie man hier auch erwarten könnte, mit „Comedians“. Ohne das abwerten zu wollen, aber ich glaube, dadurch wirkt unser Film in gewisser Weise „echter“. Ich denke, das Publikum ist reif für eine deutsche Komödie im besten Sinne vergleichbar mit britischen Filmen wie „Ganz oder gar nicht“ oder gar „Trainspotting“.

Wie sind sie zum Filmstoff gekommen?

Ich habe großes Glück, dass Christian Görlitz mich immer wieder mit guten Themen begeistert. Als er für unsere Produktion „Fleisch ist mein Gemüse“ entdeckt hat, war es leicht mit ihm an der Seite zuerst Heinz Strunk und den Rowohlt-Verlag zu überzeugen uns den Stoff zu überlassen.

Das ist bereits ihre achte Zusammenarbeit mit Christian Görlitz, aber das erste Mal haben Sie gemeinsam einen Kinofilm produziert. Was ist diesmal anders?

Vieles ist anders, denn mit diesem Film bewegen wir uns erstmals in einem völlig anderen Genre. Vorher haben wir hauptsächlich Krimis, Thriller oder schwerere Stoffe verfilmt. Aber es gab immer die Idee mal in eine ganz andere Richtung zu gehen. Das bot sich mit diesem Stoff idealer Weise an. Außerdem mussten wir im Vergleich zu unseren meist geförderten TV-Produktionen mit einem für Kino nicht allzu üppigen Budget umgehen. Das erforderte ein Umdenken, das aber mit einem Regisseur wie Christian durchaus Spaß gemacht hat.

Was ist das Besondere an der Zusammenarbeit mit Christian Görlitz?

Er ist ein unheimlich kluger Kopf und ein kooperativer Partner. Er weiß genau, was er braucht und auf was er nicht verzichten kann. Dazu kommt, dass wir auf einer Wellenlänge liegen und so immer gemeinsam Spaß daran haben in Themen einzutauchen und Geschichten zu erzählen.

Wie haben sie Heinz Strunk kennengelernt?

Heinz Strunk ist eher schüchtern und zurückhaltend, aber sehr sympathisch. Dazu noch klug und besonnen. Er war sehr offen für unsere Ideen. Ich finde es aber vor allem wahnsinnig mutig sich nun mit diesem Film zu „outen“. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er uns gestattet hat, sozusagen seine sehr persönliche Geschichte zu verfilmen.

BESETZUNG

Heinz Strunk	Heinz Strunk & Maxim Mehmet
Gurki	Andreas Schmidt
Norbert	Oliver Bröcker
Jens	Jona Mues
Torsten	Martin Brauer
Mutter	Susanne Lothar
Jette	Anna Fischer
Rosi	Livia S. Reinhard
Anja	Susanne Bormann
Der Grieche Schorsch	Victor Choulman
Chefin Dt. Haus	Tina Engel
Arzt	Timo Dierkes
Polizist	Stephan Kampwirth
Schützenwirt	Veit Stübner
Schützenkönig	Rocko Schamoni
Klaus	Klaus Baumgart
Adjutant	Jaques Palminger
Huhn Sonja	Nikola Kastner
Oliver Bendt	Sylvester Groth
Plattenfuzzi	Joseph Ostendorf
Chef Plattenfirma	Peter Franke

STAB

Regie & Drehbuch	Christian Görnitz
Kamera	Andreas Höfer
Szenenbild	Christian Eisele
Casting	Ursula Danger
Komparsencasting	Michael Damm
Ton	Gunther Hahn
Kostümbild	Susanne Platz
Maskenbild	Irina Tübbecke-Bechem, Heiko Wengler-Rust
Schnitt	Klaus Dudenhöfer
Aufnahmeleitung	Christian Feier
Herstellungsleitung	Tommy Kroepels
Produktionsleitung	Renate Stöcker-Szaggars
Produzentin	Susanne Freyer
Co-Produzent	Simon Riggers
Redaktion NDR	Doris Heinze

Die Darsteller

Heinz Strunk

Heinz Strunk heißt eigentlich Matthias Halfpape und ist von Haus aus Musiker mit „klassischer“ Ausbildung (Saxophon, Querflöte). Er trat der Tanzband Tiffanys bei, mit der er 12 Jahre durch den norddeutschen Raum tourte. Über seine Erlebnisse mit Tiffanys schrieb er in seinem 2004 erschienenen Roman „Fleisch ist mein Gemüse“. 1993 entstand das Gag-Album „Spaß mit Heinz“, das durch Zufall an Rocko Schamoni gelangte, mit dem Halfpape später Studio Braun gründete. Von 2003 bis 2004 moderierte er die VIVA-Sendung Fleischmann TV sowie die Jürgen-Dose-Show auf Radio Fritz. Nach einigen im Eigenvertrieb erschienenen CDs veröffentlichte er 2003 sein erstes "offizielles" Album mit dem Titel Einz. Es folgte im Juni 2005 das zweite Album mit dem Titel Trittschall im Kriechkeller.

2004 erschien sein Roman „Fleisch ist mein Gemüse“. Das Buch wurde ein großer Verkaufserfolg mit über 250.000 verkauften Exemplaren. Am 5. Mai 2005 wurde im Deutschen Schauspielhaus die Operette „Phoenix - Wem gehört das Licht“ uraufgeführt, welche auf „Fleisch ist mein Gemüse“ basiert und bei der auch die anderen beiden Mitglieder von Studio Braun mitwirkten. Das Buch wurde 2005 von Annette Berger als Hörspiel bearbeitet und ist auch als Hörbuch erhältlich.

Neben seiner Lesung zu „Fleisch ist mein Gemüse“ ist Halfpape auch mit Charlotte Roche auf Tour, mit der er eine Doktorarbeit aus dem Jahr 1978 mit dem Titel „Penisverletzungen bei Masturbation mit Staubsaugern“ liest.

CDs

2007: Der Schorfopa (CD)
2006: Mit Hass gekocht (CD)
2005: Trittschall im Kriechkeller (CD)
2005: Fleisch ist mein Gemüse (Hörbuch),
2004: Fleisch ist mein Gemüse (Roman),
2003: Einz (CD),
2002: Fear Of A Gag Planet (CD), mit: Studio Braun
2001: Jeans Gags (CD), mit: Studio Braun
2000: Gespräche 2 (CD), mit: Studio Braun
1999: Gespräche 1 (CD), mit: Studio Braun
1999: Der Schlagoberst kommt (CD)
1994: Der Mettwurstpapst (CD)
1993: Spaß mit Heinz (CD)

Filmografie

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2007: Immer nie am Meer (Kino)
1999: Derby

Maxim Mehmet (Heinz Strunk)

Nach dem Abitur zog der 1975 in Kassel geborene Maxim Mehmet 1996 nach Berlin um. Er studierte von 2001 bis 2005 an der HFF in Potsdam Babelsberg. Während des Studiums spielte er in diversen Kurzfilmen und Theaterprojekten. Mit Hans-Erich Vieths STUNDE DER OFFIZIERE erhielt er einen ersten Einblick ins Fernsehbusiness. Danach stand er für den ARD-Zweiteiler DER UNTERGANG DER PAMIR in einer Hauptrolle vor der Kamera. Die Rolle des Unteroffiziers Aurich in Leander Hausmanns

NVA wurde seine erste Kinorolle. Nach seinem Part in FLEISCH IST MEIN GEMÜSE kann man ihn im kommenden Jahr in Niki Müllerschöns Kino-Spektakel DER ROTE BARON sehen.

Filmografie (Auswahl)

2008: U-900 (Kino)

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)

2007: Der Rote Baron (Kino)

2006: NVA (Kino)

2005: Der Untergang der Pamir (TV)

Andreas Schmidt (Gurki)

Schmidt studierte zunächst Germanistik und Philosophie. Es folgten Bühnenengagements in Mannheim, Dortmund, Bonn und Berlin. Sein Kinodebüt hatte Schmidt 1988 in LINIE 1. 2003 wurde er für PIGS WILL FLY für den Deutschen Filmpreis nominiert. 2006 spielte Schmidt in der Komödie SOMMER VORM BALKON und wurde als bester Nebendarsteller nominiert. Zudem wirkte er 2006 im Kinofilm GEFANGENE mit. Der Schauspieler war zudem Sänger der Rockband „Lillies große Liebe“ und ist bis heute erfolgreicher Theaterregisseur.

Filmografie (Auswahl)

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)

2007: Die Fälscher (Kino)

2006: Gefangene (Kino)

2005: Sommer vorm Balkon (Kino)

2004: Bin ich sexy? (Kino)

2004: Farland

2004: Männer wie wir

2002: Pigs will fly (Kino)

2000: Conamara

1999: Plus Minus Null

1993: Schwarzfahrer (Kino)

1988: Linie 1 (Kino)

Oliver Bröcker (Norbert)

Oliver Bröcker bekam seine erste Hauptrolle in Wolfgang Beckers KINDERSPIELE. Seinen ersten großen Erfolg hatte er 1999 mit der Nebenrolle in 10 WAHNSINNIGE TAGE für die er eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis 2000 erhielt. Seitdem spielte er in zahlreichen Fernsehserien Episodenhauptrollen und war in mehreren Kinofilmen zu sehen. Seinen bisher größten Fernseherfolg feierte Bröcker 2003 in Thorsten Näters MIT DEM RÜCKEN ZUR WAND, für den er in der Kategorie „Bester Hauptdarsteller“ erneut für den Deutschen Fernsehpreis nominiert wurde. In seiner Freizeit spielt Bröcker Bass, Gitarre und Schlagzeug.

Filmographie (Auswahl)

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)

2007: Der Untergang der DDR (TV)
2007: Tatort: Nachtgeflüster (TV)
2005: NVA (Kino)
2005: Meine Mutter tanzend (TV)
2005: Abschnitt 40 (TV)
2005: Rosa Roth (TV)
2005: Der letzte Zeuge – Kinder des Zorns (TV)
2004: Das Leben der Philosophen (TV)
2003: Kleinruppin forever (Kino)
2003: Das Wunder von Lengede (TV)
2003: Mit dem Rücken zur Wand (TV)
2002: Verschwende deine Jugend (Kino)
2000: Der Atemkünstler (Kino)
2000: Tatort: Kalte Wut (TV)
1999: 10 Wahnsinnige Tage (TV)
1992: Kinderspiele (Kino)

Jona Mues (Jens)

Der aus einer Schauspielerfamilie stammende Jona Mues studiert seit 2004 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Er stand bereits mehrfach auf der Bühne und war in zahlreichen Kino- und Fernsehproduktionen, wie zum Beispiel im "Tatort" und "Elvis und der Kommissar", zu sehen. Nach seiner Rolle als Tiffanys-Keyboarder Jens wird man ihn in Uli Edel's DER BAADER MEINHOF KOMPLEX sehen können. Neben der Schauspielerei leiht Jona Mues seine Stimme regelmäßig Hörbuchproduktionen.

Filmografie (Auswahl)

2007: Der Baader Meinhof Komplex (Kino)
2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2005: Die Begegnung (Kurzfilm)
2004: Am Ende des Tages (Kurzfilm)
2004: Tatort Köln (TV)
2002: Die Katze von Altona (Kurzfilm)
2001: Alarm für Cobra 11 (TV)
2000: Die Cleveren (TV)
1999: Das Alibi (TV)

Martin Brauer (Torsten)

Mit Martin Brauer fand sich die Idealbesetzung für Torsten, den Schlagzeuger der Tiffanys. Denn vier Jahre bevor er die Schauspielschule „Ernst Busch“ in Berlin besuchte, studierte er von 1987 bis 1991 Schlagzeug an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin. Danach folgten viele

Theaterengagements an Bühnen wie dem Deutschen Theater Berlin und dem Staatstheater Dresden, sowie Filme und TV-Produktionen, wie „SOKO Leipzig“

Filmografie

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2004: Koala In The Kitchen“
2004: Unter Wölfen – 80°“
2004: Das Rentier war nicht schuld am gelben Schnee
2001: SOKO Leipzig (TV)
2000: Frank
1999: Roller Glasses
1998: Deux ex Machina
1998: Teddy

Susanne Lothar (Mutter)

Susanne Lothar studierte Schauspiel an der Hochschule für Theater und Musik in Hamburg. Susanne Lothars Darstellungen in "Fegefeuer in Ingolstadt" und "Skandal in Chioggia" am Hamburger Thalia-Theater brachten ihr 1981 den Boy-Gobert-Preis. 1982 wechselte sie nach Köln, wo sie u.a. als Gretchen in Goethes "Faust" auftrat. Zurück in Hamburg wurde sie mit der Titelrolle in Zadeks Inszenierung von Wedekinds LULU (1989) berühmt, die ihr glänzende Kritiken einbrachte. Seither spielte sie ohne festes Engagement an den großen Bühnen zwischen Hamburg, Stuttgart, Berlin und Wien. Ihr Einstieg ins Filmgeschäft mit Tankred Dorsts Fernsehfilm EISENHANS (1982) wurde mit einem Bundesfilmpreis belohnt. Seit den 90er Jahren war sie in zahlreichen Kino- und TV-Produktionen zu sehen, so u.a. in dem Psychothriller DER BERG (1990), dem Politkrimi DAS TÖDLICHE AUGE (1993) und der Kinoproduktion UNTER DEM EIS (2005). ☺

Filmografie (Auswahl)

2007: The Reader (Kino)
2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2007: Nemesis (Kino)
2005: Unter dem Eis (Kino)
2005: Schneeland (Kino)
2005: Die österreichische Methode
2003: Hamlet_X
2003: Mutter Courage und ihre Kinder
2002: Amen.
2001: Turnverein
2001: Die Klavierspielerin (Kino)
2000: Vom Küssen und vom Fliegen
2000: Die blauen und die grauen Tage
2000: To Have and to Hold
1999: Der Mörder meiner Mutter
1997: Das Schloß (TV)
1997: Funny Games (Kino)

1991: Lulu
1990: Winckelmanns Reisen (Kino)
1990: Der Berg
1983: Eisenhans (Kino)

Anna Fischer (Jette)

Der Durchbruch als Schauspielerin gelang Fischer 2005 mit der weiblichen Hauptrolle in Jeanette Wagners LIEBESKIND. Wagners Abschlussfilm für die Berliner Filmakademie lief auf dem Berliner Filmfest, konkurrierte im Wettbewerb des renommierten Sundance Filmfestivals und brachte Anna Fischer Ende Januar 2006 den Max-Ophüls-Preis als beste Nachwuchsdarstellerin ein. Anfang Februar 2007 wurde Fischer bei der Verleihung der Goldenen Kamera mit der „Lilli-Palmer-und-Curd-Jürgens-Gedächtniskamera“ als beste Nachwuchsschauspielerin geehrt. Im kommenden Jahr wird Anna Fischer in dem WDR-Zweiteiler TEUFELSB RATEN unter der Regie von Hermine Huntgeburth in der Rolle der Hilda zu sehen sein.

Neben der Schauspielerei singt Anna Fischer auch als Leadsängerin der 2004 gegründeten Rock-Band Panda. Anfang September 2007 erschien das erste Album „Tretmine“.

Filmografie (Auswahl)

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2007: Der Untergang der DDR (TV)
2007: Hilfe! Hochzeit (TV)
2006: KDD – Kriminaldauerdienst (TV)
2006: Der Kriminalist (TV)
2006: Teufelsbraten (TV)
2005: Reife Leistung!
2005: Kometen (TV)
2004: Liebeskind (TV)
2004: Grenzgänger (TV)
2003: SOKO Wismar (TV)
2003: Berlin, Berlin (TV)
2002: Lichter (Kino)

Livia S. Reinhard (Rosi)

Livia S. Reinhard absolvierte ihr Studium an der Hochschule für Film- und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg.

Während des Studiums spielte sie u.a. in dem Stück „Sonnenallee“ an den Uckermärkische Bühnen Schwedt Theater, sowie Hauptrollen in diversen Kurzfilmen. Einem breiten Publikum wurde sie durch die Rolle der Nancy Konnopke in HINTER GITTERN bekannt, die sie für 100 Folgen verkörperte. Von 2006 bis 2008 spielt sie am Theater Magdeburg die Hauptrolle in Neil LaButes gesellschaftskritischem Drama FETTES SCHWEIN

Filmografie (Auswahl)

2007: Manchmal Muss Mann (Kino)
2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)

2006: Vitus (Kino)
2006: Fünf Sterne (TV)
2006: Die Anwälte (TV)
2005: Mein Leben und Ich (TV)
2005: "Alarm für Cobra 11" (TV)
2003 - 2005: Hinter Gittern – Der Frauenknast (TV)

Susanne Bormann (Anja)

Susanne Bormann studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Zu ihren bekanntesten Kinopartituren zählen LIEGEN LERNEN und Andreas Dresens NACHTGESTALTEN, für den sie bereits mit 20 Jahren für den Deutschen Filmpreis nominiert wurde. Im Fernsehen spielte sie in Erfolgen wie DRESDEN und NACHTSCHICHT, übernahm aber auch Hauptrollen in Filmen wie FALSCHER LIEBE, RAUS AUS DER HAUT und ABGEFAHREN, für den sie 1996 mit dem Adolph-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Demnächst wird sie in Rudolfs Schweigers MÖRDERISCHER FRIEDEN und der Bernd Eichinger-Produktion DER BAADER MEINHOF KOMPLEX zu sehen sein.

Filmografie (Auswahl)

2008: Der Baader Meinhof Komplex (Kino)
2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2007: Nichts geht mehr (Kino)
2007: Mörderischer Frieden (Kino)
2007: Gegenüber (Kino)
2006: Sieh zu, dass du Land gewinnst (Kino)
2006: Nachtschicht (TV)
2006: Dresden (TV)
2003: Liegen lernen (Kino)
2001: Lenya (TV)
2000: Schimanski muss leiden (TV)
1999: Nachtgestalten (Kino)
1997: Falsche Liebe
1997: Raus aus der Haut
1995: Abgefahren (TV)
1988: Treffen in Travers (Kino)

Hinter der Kamera

Christian Görnitz (Regie)

Der Hamburger Regisseur und Autor Christian Görnitz gilt als Spezialist für einfühlsame Psychodramen und packende Psychothriller. Seine Regiearbeiten zählen zu den besten im Bereich Fernsehfilm in Deutschland und wurden bei verschiedenen Gelegenheiten mit renommierten Fernsehpreisen gewürdigt. Zu den Höhepunkten seiner Arbeit zählen das mehrfach preisgekrönte Ehedrama FREIER FALL sowie die Fernsehfilme DAS BÖSE, AUSSER KONTROLLE und DIE GEISEL. Görnitz studierte zunächst Psychologie und Philosophie in Hamburg sowie Literatur an der University of Pennsylvania. Anfang der 80er-Jahre begann Görnitz als freier Regisseur und Autor zu arbeiten. Seine Filmographie weist so unterschiedliche Werke wie die Kinderserie DER KLEINE VAMPIR, Folgen der Reihen ANWALT ABEL und DIE VERBRECHEN DES PROFESSOR CAPILLARI sowie die packenden Psychodramen DAS GESTOHLENE LEBEN und MÖRDERHERZ auf. Zuletzt drehte Görnitz die Fernsehfilme DIE VERLORENEN und MUTTERGLÜCK. Der Regisseur ist zweifacher Grimme-Preisträger, für den Fernsehfilm FREIER FALL erhielt er den Grimme-Preis in Gold.

Filmografie (Auswahl)

2003: Das Duo: Bauernopfer

2002: Nachts, wenn der Tag beginnt

2001: Mord im Haus des Herrn

2000: Der Preis der Sehnsucht

1998: Bella Block – Geflüsterte Morde

1991: Der Deal

1987 Die Bombe

Susanne Freyer (Produzentin)

Bevor Susanne Freyer 1995 als Produzentin zur ndF wechselte, war sie in der Redaktion ‚Serien‘ des Bayerischen Rundfunks tätig. Seitdem hat sie vorwiegend TV-Filme produziert. Dazu zählen der ZDF-Dreiteiler DIE KIRSCHENKÖNIGIN von Rainer Kaufmann und VERLORENES LAND von Jo Baier. 2001 entstand TREIBJAGD mit Heiner Lauterbach und im vergangenen Jahr DER RUSSISCHE GELIEBTE mit Iris Berben.

Mit FLEISCH IST MEIN GEMÜSE-Regisseur Christian Görnitz arbeitete sie bereits acht Mal zusammen. Zu den gemeinsamen Produktionen zählen DIE GEISEL mit Susanne von Borzody und MUTTERGLÜCK mit Jürgen Vogel. FLEISCH IST MEIN GEMÜSE ist die erste Kino-Produktion von Susanne Freyer.

Filmografie (Auswahl)

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kinofilm)

2006: Der russische Geliebte (TV)
2005: Mutterglück (TV)
2004: Stürmisch verliebt (TV)
2003: Außer Kontrolle (TV)
2003: Italiener und andere Süßigkeiten (TV)
2003: Die Kirschenkönigin (TV)
2002: Die Geisel (TV)
2001: Verlorenes Land (TV)
2000: Ein Teenager flippt aus (TV)
1999: Das gestohlene Leben (TV)
1999: Einfach raus (TV)
1998: Einfach Klasse (TV)
1998: Dr. med. Mord (TV)
1998: Das Böse (TV)
1997: Drunter und Drüber (TV)

Simon Riggers (Co-Produzent)

„Fleisch ist mein Gemüse“ markiert die erste Produktion von Simon Riggers. Nach abgeschlossener Lehre und vier Semestern BWL, durchlief der filmbegeisterte Niedersachse die SAE-Schule in München. Es folgten mehrere Praktika bei Musikfilmproduktionen sowie bei INDEPENDENCE DAY-Oscar-Gewinner Volker Engel in Los Angeles. Riggers' Begeisterung für Heinz Strunks Erfolgsroman führte ihn an die Seite von Produzentin Susanne Freyer, mit der er das Kinoprojekt vorangetrieben hat. Seit November 2006 ist er bei der ndF beschäftigt.

Andreas Höfer (Kamera)

Höfer diplomierte an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg. Seit 1990 arbeitete er vorrangig mit Regisseur Andreas Dresen zusammen, mit dem er in Babelsberg gemeinsam studierte. So fotografierte er dessen hoch gelobten Berlin-Film NACHTGESTALTEN und die Dokumentation HERR WICHMANN VON DER CDU. Aber auch bei so unterschiedlichen Projekten wie der Hape Kerkeling-Komödie SAMBA IN METTMANN und dem Kino-Hit SOMMER VORM BALKON stand er hinter der Kamera. Bei dem Politthriller DIE STILLE NACH DEM SCHUSS arbeitete er gemeinsam mit dem deutschen Oscarpreisträger Volker Schlöndorff. Im Januar 2007 wurde er für seine Arbeit an dessen Film STRAJK – DIE HELDIN VON DANZIG mit dem Bayerischen Filmpreis 2006 ausgezeichnet.

Filmografie (Auswahl)

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2006: Strajk – Die Heldin von Danzig (Kino)
2005: Am Tag als Bobby Ewing starb (Kino)
2005: Sommer vorm Balkon (Kino)

2003: Samba in Mettmann (Kino)
2003: Tal der Ahnungslosen
2002: Fickende Fische (Kino)
2000: Die Stille nach dem Schuss (Kino)
1999: Nachtgestalten (Kino)
1997: Raus aus der Haut

Christian Eisele (Szenenbild)

Nach dem Studium der Innenarchitektur an der Münchener Blocherschule begann Christian Eisele seine Arbeit im Art Department von nunmehr 60 Kino-, TV- und Werbespot-Produktionen. Als Art Director arbeitete er an Peter Bogdanowich's THE CAT`S MEOW, Rainer Kaufmann's KALT IST DER ABENDHAUCH und Lars Kraume's VICTOR VOGEL – COMMERCIAL MEN . Als Szenenbildner war er unter anderem für zahlreiche Episoden der mehrfach Preisgekrönten TV-Serie ABSCHNITT 40 verantwortlich sowie für Eddzard Onneken's TV-Erfolge DIE KRÄHEN und MANATU. Im vergangenen Jahr führte ihn die Produktion von MEIN FÜHRER – DIE WIRKLICH WAHRSTE WAHRHEIT ÜBER ADOLF HITLER nach dem Film VÄTER erneut mit Regisseur Dani Levy zusammen.

Filmografie (Auswahl)

2007: Fleisch ist mein Gemüse (Kino)
2006: Mein Führer – Die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler (Kino)
2006: Manatu (TV)
2005: Die Krähen (TV)
2004: Pipermint (Kino)
2003: Die Kirschkönigin (TV)
2002: Väter (Kino)
2001: The Cat's Meow (Kino)
2000: Victor Vogel – Commercial Men (Kino)
1999: Kalt ist der Abendhauch (Kino)

Die Musik - Fleisch ist mein Gemüse OST

Das Traditionsmusikunternehmen Warner Music glänzt durch sein internationales Repertoire, gespickt mit stadion-rockenden Legenden wie Led Zeppelin oder Seead. Da verwundert es wenig, dass sie jetzt mit einer weiteren Legende nachlegen: Die selbsternannten Teufelskerle von der Filmband „Tiffany's“!

Beinahe weltberühmt, durch die schaurig erheiternde Erzählung „Fleisch ist mein Gemüse“ von Star-Saxophonist **Heinz Strunk**, hat es die Kapelle jetzt auf die große Kinoleinwand geschafft. Die Speiseplan-Theoretiker von der falschen Seite der Elbe kehren am **11. April 2008** zurück in den Mittelpunkt der Randzone des aktuellen Musikgeschehens. Denn ein musikalisches Bio-Pic der Extraklasse wie „Fleisch ist mein Gemüse“, kommt ohne einen würdigen Soundtrack genauso wenig aus, wie das legendäre Stimmungs-Quintett ohne nächtliches Omelett Festival mit ansprechender Fleischeinlage, oder ein Schützenfest ohne „Polonaise Blankenese“!

Auf dem nun bei Warner Music erscheinenden Tondokument lebt die neu formierte Band um Schauspieler Andreas „Gurki“ Schmidt und den beiden „Tiffany's“ Originalmitgliedern Heinz Strunk und Jens Carstensen im Studio nach, was zuvor 12 Jahre auf unzähligen Bühnen südlich der Elbe zu bestaunen war. Verstärkt durch Truckstops Dirk Schlag an der Gitarre, Jan Delay Bassist Ali Busse am Viersaiter und Lieven Brunkhorst an den Keys wildert die Filmband „Tiffany's“ unter der Leitung von Erfolgsproduzent JEO (u.A. Die Doofen, Dieter Thomas Kuhn, Depeche Mode, Falco, Yvonne Catterfeld uvm.) durch die unumgänglichsten Erntedankfest-Smash-Hits der 80er, und liefert den originalen Soundtrack für die orgiastischen Live-Sequenzen des Filmes.

Andreas Schmidt geht in seiner Rolle als „Gurki“ auch hinterm Mikrophon vollkommen auf und verwandelt die 18 Coverversionen und Neu-Interpretationen mit seiner erbarmungslos ehrlichen Gesangsdarbietung zu ergreifenden Volksliedern, wie sie nicht mal die Pfadfinder mit ihren Klampfen kennen. Man hört förmlich den süßen Dunst von ausgeschwitztem Korn und vergossenem Bier, der noch heute die Festsäle der niedersächsischen Prärie erfüllt.

Die konsequente Spielweise, die sich nicht immer um langweilige Konventionen wie richtiges Tempo und stillbewusste Zurückhaltung schert, bereichert auch solche internationalen Evergreens wie „I'm a Believer“, „Moviestar“ und „Rock'n'Roll Music“ mit dem raffinierten Einsatz von Heinz Strunks Saxophon als Lead-Stimme. Auch solche Kracher wie „Tequila“ oder „Wully Bully“ werden von dem Starensemble beherzt aufgemischt. Aber die wahren Perlen sind die deutschen Adaptionen wie „Wildleder“ oder „Hallo, Mary Lou“, die schon damals auf den Schützenfesten dafür gesorgt haben, dass das geneigte Publikum die Emotionen der Songs Wort für Wort mitfühlen kann. Natürlich fehlen auch nicht die norddeutschen Originale wie „Danz ob de Deel“ oder das „Faslamslied“, die für mächtig Lokalkolorit sorgen, während die „Polonäse Blankenese“ zwischen den Zeilen die Sehnsüchte nach der anderen Elbseite durchscheinen lässt.

Der Soundtrack entblößt aber nicht nur schonungslos und investigativ den echten Sound der 80er Jahre, wie ihn die Revisionisten immer verschweigen, sondern bietet für **Heinz Strunks** Fans zwei echte Heimstudio-Kompositionen, die damals als Fluchtweg aus dem Tanzmusikgefängnis einen Plattenvertrag an Land ziehen sollten.

„Tonight“, hier gesungen von Susanne Bormann, die im Film **Heinz Strunks** unerreichbare Traumfrau Anja spielt, hätte damals mit dem richtigen Playback-Auftritt bei ‚Formel 1‘ ein Hit werden können. Aber kein Kamerateam hat damals den Weg nach Harburg gefunden.

Mit „Put it all behind“ überrascht **Heinz Strunk** ganz ohne Ironie als talentierter Songschreiber und die quirliche Anne Fischer mit ihrer gesanglichen Bandbreite. Die Katharsis des Films vollzieht sich mit dem

Titel „Gestern ist vorbei“ aus der Feder von **Bela B.**, der als letzter der Steh-Drummer weiter gegen die Flippers anspielt, und dem Film tatsächlich einen Song aufs Zelluloid schreibt, der passender nicht sein könnte.

Der Soundtrack bietet nicht nur genügend Munition für das Schützenfest Feuerwerk im Eigenheim, sondern glänzt auch mit seinen überraschenden ruhigen Momenten. Diese CD darf auf keiner ernsthaften Privatparty in den eigenen vier Wänden fehlen!

Vö des OST - Fleisch ist mein Gemüse am 11. April 2008
Filmstart Fleisch ist mein Gemüse am 17. April 2008

© Michael Bruns/ Warner Music

Warner Music Germany – Kontakt:

Pressekontakt:

Ute Miebling

Email: ute.miebling@warnermusic.com

Telefon: +49 (0)40 30 339 464

TV Promotion:

Anke Czarkowski

Email: anke.czarkowski@warnermusic.com

Telefon: +49 (0)40 30 339 447

Mathias Kreft

Email: mathias.kreft@warnermusic.com

Telefon: +49 (0)40 30 339 518

Funk Promotion:

Merret Levermann

Email: merret.levermann@warnermusic.com

Telefon: +49 (0)40 30 339 440

Online Promotion:

Tomke Buisman

Email: tomke.buisman@warnermusic.com

Telefon: +49 (0)40 30 339 220

Heinz Strunk

«Fleisch ist mein Gemüse»

Das Buch zum Film

Das eigenwillige Erinnerungsbuch «Fleisch ist mein Gemüse» ist einer der großen Überraschungserfolge der letzten Jahre. Nach Hörbuch, Hörspiel und Bühnenstück wurde die Geschichte von Heinz Strunk und seiner Schützenfest-Kapelle nun endlich mit großem Aufwand für die Leinwand verfilmt. Das Buch zum Film versammelt neben dem Roman zahlreiche Bilder, Texte und Informationen.

Mitte der 80er ist Heinz Strunk volljährig und hat immer noch Akne, immer noch keinen Job, immer noch keinen Sex. Doch dann wird er Bläser bei „Tiffanys“, einer Showband, die auf den Schützenfesten zwischen Elbe und Lüneburger Heide bald zu den größten gehört. Aber auch das Musikerleben hat seine Schattenseiten: traurige Gaststars, heillose Frauengeschichten, sehr fettes Essen und Hochzeitsgesellschaften, die immer nur eins hören wollen: „An der Nordseeküste“ von „Klaus und Klaus“.

Heinz Strunk, 1962 in Hamburg geboren, war nach dem Musikstudium als Musiker und Komponist in einem stilistischen Spektrum tätig, das von Howard Carpendale bis zu *den Ärzten* und *Fettes Brot* reichte. Er war Schauspieler, Comedian, Autor/Hauptdarsteller einer TV-Kampagne für Eistee, Gründungsmitglied von *Studio Braun*, und hatte bei VIVA eine eigene Show namens *Fleischmann*. 2004 erschien sein Debütroman «Fleisch ist mein Gemüse». Sein zweiter Roman «Die Zunge Europas» folgt im Oktober 2008.



Heinz Strunk,
Fleisch ist mein Gemüse
 Eine Landjugend mit Musik
 Das Buch zum Film
 ca. 272 Seiten, mit vielen Farbfotos
 ISBN 978-3-499-24641-8
 € 8,95 (D) /sFr 16,80
 Erscheinungstermin des Buches: 1. April 2008
Filmstart: 17. April 2008

Für Rückfragen und Kontakt zum Autor:

Regina Steinicke
 Rowohlt Verlag / Presse
 Hamburger Straße 17
 21465 Reinbek
 Telefon: 040-72 72 227 Fax: 040-72 72 395
regina.steinicke@rowohlt.de